

hier wieder auf das Viertelrohr gestellt wird, bildet die Verlängerung eines 10er Triebes, welches ein 120zähniges Weckerscheibchen, worauf ein in Viertelstunden geteilter Emailleziffering angebracht ist, herumführt. In dieses Scheibchen sind weiter zwei vertikale Stifte gebohrt, wovon einer, beim Vorrücken der Scheibe, den Auslösehebel wegdrückt und so die Glocke auslöst.

In dem Augenblicke, da die Scheibe mit der Zahl 12 gerade vor dem Triebe steht, fällt die Glocke herunter. Bei Benutzung dieser

Weckeinrichtung hebt man also das Schlüsselrohr ein wenig in die Höhe, bis das Wecker-

scheibchen von dem Triebe frei kommt und stellt sodann die Scheibe mit der Stundenzahl, welche angibt, wann man geweckt zu sein wünscht, gerade mitten vor das Trieb. Auch dieser Wecker ist sowohl für Anwendung von Spindel- wie auch Zylinderuhren eingerichtet. Zu diesem Zwecke sind nämlich die zwei Stifte in der Weckerscheibe angebracht, während zwei Auslösehebel beigegeben sind, welche bei Anwendung einer anderen Uhrsorte gewechselt werden müssen. Wenn bei dem vorher beschriebenen Wecker die gedruckte Gebrauchsanweisung vermuten läßt, daß man schon das Produkt einer gewissen Industrie vor sich hat, so bringen

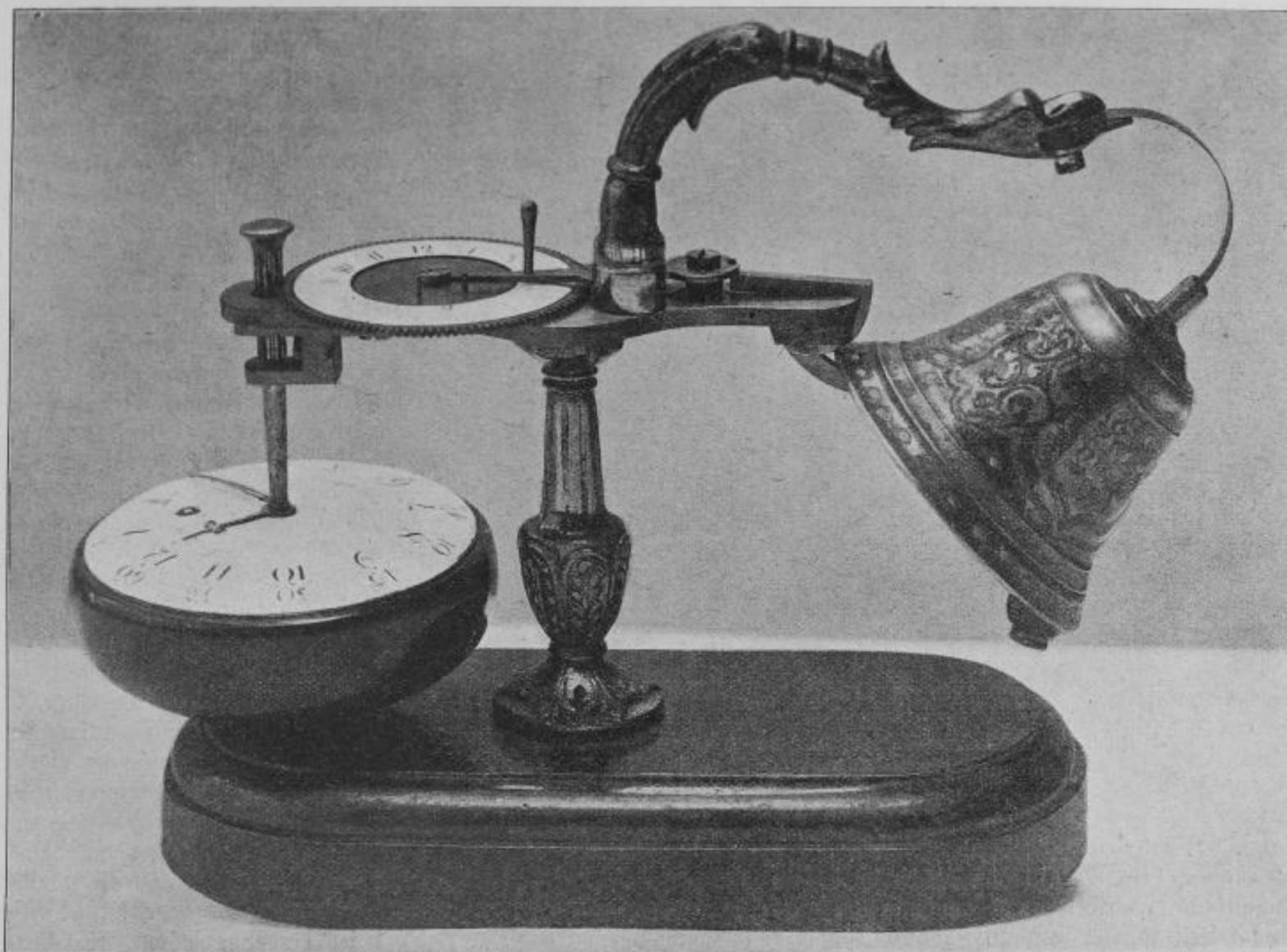


Fig. 2. Weckeinrichtung in Verbindung mit einer Taschenuhr zu gebrauchen
(Museum für Zeitmessenkunde Amsterdam)

die Nummern, welche auf den verschiedenen Teilen eingestempelt sind, uns auch hier zu der Schlußfolgerung, daß diese Wecker zur Zeit regelmäßig in größerer Anzahl fabriziert worden sind. Als ein Vorteil der erstbeschriebenen Einrichtung gegenüber allen späteren Weckern kann man den Umstand betrachten, daß sie es ermöglichen, länger wie zwölf Stunden hintereinander schlafen zu können.

Großen Eingang haben die Weckeinrichtungen dieser Art, welche beim Mangel eines Laufwerkes ab und zu nicht viel mehr wie ein einmaliges Tingelingeling ertönen lassen, wahrscheinlich wohl niemals gefunden, zumal da man auch damals schon Einrichtungen fabrizierte, welche mit einem Weckerlaufwerke ausgestattet waren und wovon die Fig. 3 und 4 uns zwei interessante Typen sehen lassen. Ein einziger Vorteil der Wecker ohne Laufwerk, abgesehen von dem billigeren Preise, besteht darin, daß sie die Anwendung einer schwereren Glocke gestatten, als es bei einem Laufwerke von der Größe einer Taschenuhr möglich wäre. Gegenüber dem kurzen Klingeln steht also der Vorteil, daß es etwas kräftiger ist.

Betrachten wir jetzt die in Fig. 3 und 4 abgebildeten Wecker etwas eingehender. Wie schon gesagt, sind es einzelne Laufwerke, welche in Verbindung mit einer Taschenuhr angewendet wurden. Ein sehr antikes und eigenartiges Exemplar ist das in Fig. 3 abgebildete Laufwerkchen, das in der Größe einer Englischen Spindeluhren ausgeführt ist. Das ganze Laufwerk wird umschlossen von der Glocke, die mit einem Stift auf dem Viereck, welches sich in der Mitte der oberen Platine befindet, befestigt ist. Das Werkchen ist sehr einfach eingerichtet. Das Federhaus steht fest. Das Federrad, welches auf der unteren Platine läuft, greift in ein Trieb, das ein Kronrad

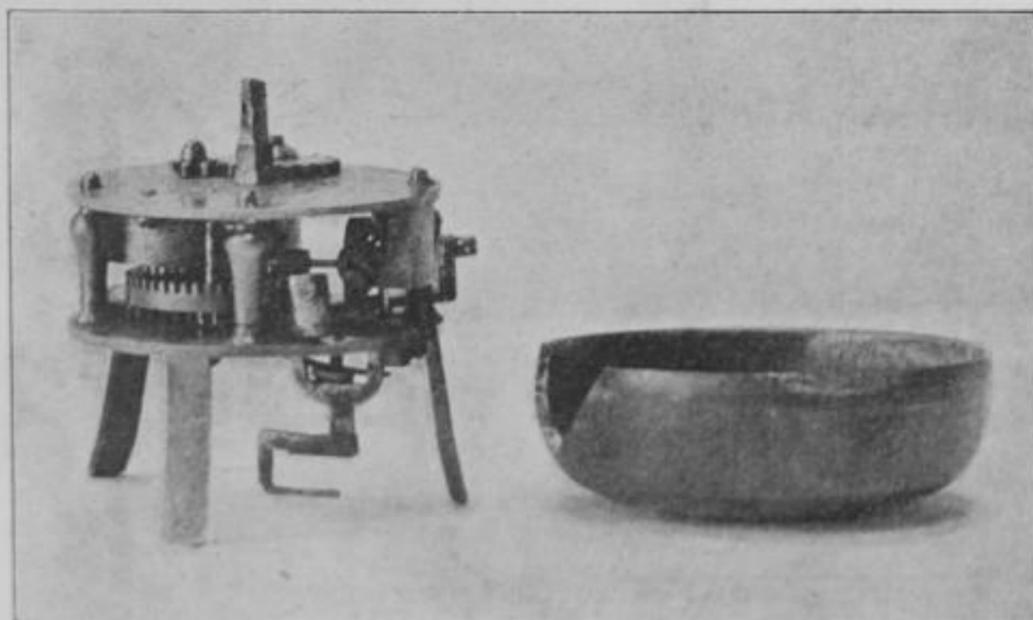


Fig. 3. Altes Weckerlaufwerk zum Gebrauch in Verbindung mit einer Taschenuhr
(Museum für Zeitmessenkunde Amsterdam)